

Criminale

Ein Schlapphut schaut auf den Jerusalemer Felsendom. Dieses Titelbild von **Robert Littells** Thriller **Die Söhne Abrahams** (Scherz, Aus dem Englischen von Ulrike Wasel und Klaus Timmermann) verrät das Problem des Buches: Um die Spannung genießen zu können, muss man sich durch einen großen Berg nahöstlicher, jüdischer, muslimischer Hintergrundberichte fressen. Das mag den Anhängern der reinen Thriller-Lehre zu umständlich sein und den Kennern der überaus verwickelten Geschichte des Staates Israel zu einfach. Der gutwillige Leser dürfte Spannung und Belehrung gleichermaßen genießen.

Nahe Zukunft. Ein Friedensvertrag zwischen Israel und Palästina soll unterzeichnet werden. In den USA regiert eine Präsidentin – als Littell schrieb, war Obama noch keine patriotische Allzweckwaffe. Just da wird ein ultraorthodoxer Rabbi entführt. Von der anderen Fraktion der unversöhnlichen Abraham-Söhne, den ultraorthodoxen Islamisten. Die Unterzeichnung ist in Gefahr. Dann läuft das heutzutage bekannte Szenario ab: Ultimatum, erpresster Gefangenenaustausch, Geheimdienste hinter den Fronten. Mittendrin der vigilante Journalist, der von beiden Seiten profitieren will.

Wenn man sich durch den etwas zähen Beginn gekämpft hat und die verschiedenen Erzähl-Ebenen trennen kann, wird die Geschichte spannender und spannender – auch wenn das Ende zu erahnen ist. Die unfreiwillige Pointe aber setzten die Buch-Hersteller. Während der entführte Rabbi Isaac Apfulbaum bei jedem Interview sein u betont, das u nach dem f, bringen es die Scherz-Kekse fertig, im Waschzettel vom Rabbi Apfelbaum zu schreiben.

*

Das Internets kann jedes Buch literarisieren. Man gibt zum Beispiel das Wort „Zwölf“ ein – und erhält allerlei Zitate von Shakespeare bis Umberto Eco. Die setzt man dann als Kapitelüberschriften, fertig ist der literarische Lack. **Daniela Larcher** muss bei ihrem Krimi-Debüt so verfahren sein. **Die Zahl** (Fischer Taschenbuch) spielt in einem schneesicheren, österreichischen Alpenort. Eine Serie rätselhafter Morde, immer mit

der Zwölf verbunden, und zeitweiliges Abgeschnittensein sind weitere Zutaten. Der ermittelnde Kommissar hingegen kauft ständig solche – denn er liebt das Kochen. Man gebe weiterhin eine Stalkerin, einen ausgebrannten Langzeitstudenten, eine Pathologin und viele ehemalige Schulfreunde hinzu – und fertig ist das Debüt. Da zudem noch eine gewisse Sprachtalent vonnöten ist, wird Daniela Larcher noch ein wenig üben müssen, damit Mörder nicht nur „ihr schauriges Werk vollenden“ oder Opfer „schwere Schicksalsschläge hinnehmen“ müssen. Dem hochdeutschen Leser fällt auf, dass einer der Beteiligten sich fadisiert. Das deutsch-österreichische Wörterbuch verrät: der hat sich gelangweilt.

*

„An dieser Ordnung interessiert mich nur ihre Zerstörung. Dafür ist jedes Mittel recht, denn auch die Ordnung greift zu allen Mitteln, um sich durchzusetzen, an jedem Ort der Erde.“ Solche Sätze nennt man Schlüsselsätze. Sie stehen in der Mitte von **Michael Sollorz'** Roman **Die Eignung** (Männerschwarm), durchaus auch spannender Krimi.

Sollorz hat sich bislang als Pionier der Schwulenliteratur ausgewiesen – im Mittelpunkt seiner Geschichte vom wilden, unerkannten Einzeltäter steht ein eher hetero- bis bisexueller Mann (42), Lars Hagner, den die DDR-Armeezeit tief prägte. Nach dem Zusammenbruch – als das mussten treudienende NVA-Kämpfer das Jahr 1989 begreifen – sieht sich Hagner aus allen Bindungen vertrieben, tingelt durch Westberliner Herrenbetten – und wird dann doch wieder eingefangen, angeworben. Von seinem einstigen Armeechef für eine Gruppe von Kämpfern. Er wird Hausmeister und führt Aufträge aus – Erkundungen, Anschläge, Morde. Für die Weltrevolution? Als Verwandter von Schläfern und islamistischen Heilsbomben?

Hagner lebt scheinbares Gleichmaß; er wird sogar Gerichts-Schöffe. Doch gegen Ende findet er sich plötzlich vor jenem Gericht als Angeklagter, Handlanger eines skrupellosen Geschäftemachers, der die Weltrevolution als Tarneinrichtung nutzt.

Oder ist die Anklage nur Trauma? Ein ehemaliger Armeekamerad, jetzt Kriminalkommissar, will Hagner als Aufklärer nutzen – und der sieht sich unversehens von der Tochter seiner regelmäßigen Friseurin und Sexpartnerin überwacht. Für welche Sei-

te? Der Countdown läuft, Hagner kämpft, die Welt bleibt ungerecht und folglich interessiert an dieser Ordnung nur ihre Zerstörung: Verblüffend normales Porträt eines Kämpfers von der unsichtbaren Front, eines Gotteskriegers, Tschekisten, CIA-Agenten: eines Kämpfers auf der Achse des Guten – „Der Feind muss getötet werden!“

Matthias Biskupek